

## Ein unvollständiger Blick auf die Reservistenpolitik in Polen, Frankreich, Großbritannien, Estland, Lettland und Litauen – ein Vergleich:

Land	Wehrpflicht / Grunddienst	Reserve-Struktur & Umfang	Reformen seit 2014
Polen	<b>Keine Wehrpflicht</b> (ausgesetzt 2009) – ausschließlich Freiwillige. Seit 2022 freiwilliger Grundwehrdienst (28 Tage + 11 Mon.) zur Reservegewinnung.	<b>Aktive Reserve</b> (Beordnete) + <b>Passive Reserve</b> gemäß Gesetz 2022. <b>Territorialarmee WOT</b> (~35.000 Freiwillige) als eigene Teilstreitkraft. Gesamtreserve inkl. Ex-Soldaten > 100.000 (Plan: massive Aufstockung)	<b>2017:</b> Aufbau WOT (Territorialstreitkräfte). <b>2022:</b> neues Heimatverteidigungsgesetz, Zielgröße 300.000 Gesamtpersonal, Einführung akt./pass. Reserve, finanzielle Anreize für Reservisten und Arbeitgeber.
Frankreich	<b>Keine Wehrpflicht</b> (seit 2001 ausgesetzt) – rein freiwillige Streitkräfte. Bürgerdienst SNU in Erprobung (teilweise zivil).	<b>Opérationnelle Reserve</b> (~40.000, davon 21.000 Streitkräfte + Rest Gendarmerie); <b>Citoyenne Reserve</b> (Bürgerreserve, einige Tausend). Nationale Garde (seit 2016) als Dach für alle Reservisten. Reserve ~77.000 (2022, inkl. Inneres), soll bis 2030 auf 165.000 steigen.	<b>2015/16:</b> Verdopplung der Reserve nach Terroranschlägen, Gründung der <i>Garde nationale</i> . <b>2019:</b> neues Reservekonzept (Integration in Heimatschutz). <b>2023:</b> LPM 2024–30 verdoppelt Reserveumfang (v.a. territoriale Einheiten).
Großbritannien	<b>Keine Wehrpflicht</b> (seit 1960er abgeschafft) – reine Freiwilligenarmee. Voluntary Service (Reserves Day) populär.	<b>Volunteer Reserve</b> (Army Reserve ~25–30k, RAF & Navy Reserves je ~2–3k) + <b>Regular Reserve</b> (ehem. Aktive mit Verpflichtung). Keine Territorialmiliz separat, aber Army Reserve regional organisiert (ein Treffen/Woche). Reservisten ~20% der Gesamtstärke.	<b>2013:</b> <i>Future Reserves</i> 2020-Reform (Ziel 35k Army Reservists), Umbenennung Territorial Army → Army Reserve. <b>2015–2020:</b> Gesetzliche Verbesserungen (Kündigungsschutz, Arbeitgeber-Erschädigung). <b>2021:</b> <i>Future Soldier</i> -Plan integriert Reservisten in neue Struktur.
Estland	<b>Allgemeine Wehrpflicht</b> für Männer (8–11 Mon.) fortgeführt seit 1991. Quasi universal, aber wegen Kapazität ca. 50% eines Jahrgangs eingezogen. Frauen freiwillig.	<b>Reservearmee:</b> ~60.000 reservist. Soll (Aktive nur ~7.000). <b>Kaderbrigaden</b> im Frieden klein, im Krieg durch Reservisten auf Sollstärke. <b>Freiwillige Verteidigungsliga (Kaitseliit)</b> ~16.000 Mitglieder als lokale Miliz (inkl. Cyber-Einheit).	<b>2015+:</b> Steigerung Einberufungszahlen, häufige Snap-Übungen <i>Okas</i> (48h-Mobilmachungstest). <b>2022:</b> Erhöhung Verteidigungsbudget >3% BIP, Divisionsebene eingeführt, verlängerte Dienstzeit (z.T. 12 Mon.) ab 2024.
Lettland	<b>Wehrpflicht ausgesetzt 2007, Wiedereinführung ab 2023</b> schrittweise (11 Mon. Dienst für Männer 18–27). Übergangsweise Freiwillige, ab 2024 teils Losverfahren. Frauen freiwillig.	<b>Kleine Berufsarmee</b> (~6.500) + <b>Nationale Garde (Zemessardze)</b> ~8.000 Freiwillige in 4 Brigaden. Reserve im Aufbau: erste ~400 Wehrpflichtige 2023 ausgebildet, Ziel mittelfristig >3.000 Res.-Pool. Zemessardze bleibt Kern der Territorialverteidigung.	<b>2018:</b> Comprehensive Defence Strategie (Bevölkerungsschutz). <b>2022:</b> Beschluss Wiedereinführung Wehrpflicht. <b>2023:</b> erste Freiwilligen-Einberufungen, Ausbau Nationalgarde, +30% Wehretat. <b>2024:</b> Losziehung gestartet (69 per Los).

Land	Wehrpflicht / Grunddienst	Reserve-Struktur & Umfang	Reformen seit 2014
Litauen	<p><b>Wehrpflicht ausgesetzt 2008, reaktiviert 2015</b> (jährlich ~3.800 <i>selektive</i> Einberufungen, 9 Mon.). Auswahl via Freiwillige &amp; Los. Frauen freiwillig.</p>	<p><b>2 aktive Brigaden + 1 Reserve-Brigade (geplant)</b>. Reserve umfasst ~25.000 (inkl. ~5.000 Freiwillige der KASP – Freiwilligenverteidigungskräfte). <b>Schützenunion</b> ~11.000 Mitglieder als zivil-milit. Komponente. Reserve soll auf ~47.000 wachsen.</p>	<p><b>2015:</b> Wiederbeginn Wehrpflicht (zunächst befristet). <b>2018:</b> Entscheidung dauerhafte Wehrpflicht, Aufbau 3. Brigade (Reservebasis). <b>2022:</b> Budgeterhöhung Richtung 3% BIP, Großbeschaffungen. <b>2023/24:</b> Reform Wehrpflicht (flexiblere Modelle, z.B. 6 Mon. Dienst), Verlängerung Reserveverpflichtung, Start Gesamtverteidigungsplan mit zivilem Widerstand.</p>

## Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die vergleichende Analyse zeigt, dass die Länder zwar unterschiedliche Wege in ihrer Reservistenpolitik gehen, aber alle seit 2014 erhebliche Anstrengungen unternehmen, ihre **Reserven zu stärken** und an neue Bedrohungen anzupassen. **Wehrpflicht vs. Freiwilligkeit** ist dabei der zentrale Unterschied: Polen, Frankreich und Großbritannien vertrauen (bislang) auf rein freiwillige Systeme, während Estland und – seit kurzem – Litauen und Lettland auf die Wehrpflicht (teils selektiv) zurückgreifen. Die baltischen Staaten sehen in der Pflicht ein Mittel, um genügend **ausgebildete Reservisten** für die Landesverteidigung zu haben, was sich in der breiten gesellschaftlichen Akzeptanz widerspiegelt (Litauen ~63 % Zustimmung zur Wehrpflicht). Länder ohne Wehrpflicht haben dafür andere Mechanismen etabliert: Polen nutzt etwa freiwillige Kurzdienstformate und finanzielle Anreize, Frankreich hat eine starke Garde nationale und Großbritannien setzt auf ein flexibles Reservesystem mit attraktiven Ausbildungen.

**Struktur und Organisation** der Reservekräfte variieren entsprechend der Wehrform: Estland und Litauen verfügen über echte **“Reservearmeen”**, in denen der Großteil der Kampfeinheiten erst durch Reservisten voll einsatzfähig wird. Demgegenüber haben z.B. Großbritannien oder Frankreich kleinere Reserven, die eher als Ergänzung der Berufsarmeen dienen (rund 20–25 % Anteil). Eine Konstante in allen sechs Ländern ist jedoch die Etablierung von **Territorial- und Heimatschutzkomponenten**: Polen hat die WOT als fünfte Teilstreitkraft

geschaffen, Frankreich bündelte im Heimatschutz Reserven von Militär und Gendarmerie, Großbritannien setzt Reservisten in der zivilen Notfallhilfe ein und alle drei baltischen Staaten unterhalten traditionsreiche Freiwilligen-Heimwehrverbände (Kaitseliit, Zemessardze, KASP). Diese lokalen Kräfte erhöhen die Resilienz der Heimat und binden die Zivilbevölkerung eng ein – ein Aspekt, den auch Deutschland mit seinen Regionalen Sicherungs- und Unterstützungskräften sowie der zivil-militärischen Zusammenarbeit ansatzweise kennt, der aber ausbaufähig erscheint.

**Integration in die Sicherheitsstrategie:** Übergreifend lässt sich feststellen, dass Reservisten inzwischen **weit mehr Aufgaben** übernehmen als noch vor einer Dekade. In Frankreich und Polen sind sie fester Bestandteil der **Heimatschutz- und Katastrophenabwehrpläne**, in Estland und Litauen bilden sie das **Rückgrat der Bündnis- und Landesverteidigung**, und selbst Expeditionstruppen wie Großbritannien nutzen Reservisten für spezialisierte Funktionen (z.B. Cyber). Die Ukrainekrise 2022 hat diesen Trend beschleunigt – die Vorstellung, mit kleinen Profi-Armeen allein auszukommen, gilt vielen Staaten als überholt. Stattdessen investieren sie in **breite personelle Aufstellung**: Polen peilt 300.000 Soldaten mit Reserve an, Frankreich verdoppelt seine Reserve auf 80.000 (Militär) bzw. 165.000 gesamt, und die baltischen Länder schaffen neue Brigaden für Reservisten. Dieses Aufwuchsdenken wird flankiert von Initiativen, die **Attraktivität des Reservistendienstes** zu steigern – etwa durch bessere gesetzliche Absicherung (Schutz des Arbeitsplatzes, finanzielle Entschädigungen für Arbeitgeber in Polen und Frankreich, Prämien in UK) und durch **Öffnung neuer Tätigkeitsfelder** (Cyber-Reserven, technische Spezialisten, Kooperation mit zivilen Expertennetzwerken).

Für Deutschland ergeben sich aus den betrachteten Ländern mehrere **Best Practices** und Denkanstöße:

- **Gesetzliche Verankerung & Anreize:** Sowohl Polen als auch Frankreich haben umfassende Reservisten-Gesetze erlassen, die Dienststatus, Arbeitgeberpflichten und finanzielle Anreize regeln. Ein modernes deutsches Reservistengesetz könnte ähnliche Klarheit und Attraktivität schaffen.
- **Wehrpflicht-Option strategisch prüfen:** Die baltischen Erfahrungen zeigen, dass eine selektiv angewandte Wehrpflicht schnell personelle Engpässe beheben kann und politisch vermittelbar ist, wenn die Sicherheitslage es

erfordert. Während Deutschland aktuell auf Freiwilligkeit setzt, könnte ein „kombiniertes Modell“ – z.B. freiwilliger Grunddienst mit Eventual-Los oder ein verpflichtender Gesellschaftsdienst mit militärischer Option – analog zu Lettland/Litauen diskutiert werden, um die Zahl der Reservisten zu erhöhen.

- **Territoriale Reserve stärken:** Polen's WOT und die skandinavisch-baltischen Heimwehrverbände beweisen den Wert von *regionaleinheitsbezogenen Freiwilligen*. Die Bundeswehr könnte den 2022 begonnenen Aufbau von Heimatschutzkompanien weiter ausbauen und eng mit zivilen Hilfsorganisationen vernetzen, um eine **“Nationale Sicherheitsreserve”** zu formen, die in Krisen vielfältig einsetzbar ist.
- **Cyber-Reservisten einbinden:** Estlands Cyber Defence Unit ist ein Vorbild dafür, wie man hochqualifizierte Zivilisten in die Verteidigung einbindet. Deutschland könnte z.B. ein freiwilliges Cyber-Korps unter Reservistenstatus schaffen, in dem IT-Fachkräfte projektbasiert für die Bundeswehr arbeiten.
- **Reserveübungen und Mobilmachungstests:** Alle betrachteten Länder betonen Übungen – von Frankreichs regelmäßigen Inlandseinsätzen der Garde nationale bis zu Estlands Alarmübungen mit Reservisten in 48 Stunden. Die Bundeswehr könnte von häufigeren großangelegten **Reservistenübungen** profitieren, um die Einsatzbereitschaft zu prüfen und zu demonstrieren (ähnlich der “Okas”-Übungen in Estland).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass eine **starke Reserve** heute wieder als unverzichtbarer Teil der Wehrfähigkeit gilt. Die Länder Polen, Frankreich, Großbritannien, Estland, Lettland und Litauen verfolgen jeweils angepasste Strategien, doch allen gemeinsam ist das Ziel, genügend gut ausgebildete Reservisten bereitzuhalten – sei es durch Freiwilligenwerbung oder (wieder eingeführte) Wehrpflicht. Deutschland kann aus diesen Erfahrungen wertvolle Erkenntnisse gewinnen. Insbesondere die Mischung aus **freiwilligem Engagement, rechtlicher Pflicht wo nötig, territorialer Verankerung und gesellschaftlicher Einbindung** scheint ein Erfolgsrezept zu sein, um die Reserve als “zweites Standbein” der Streitkräfte für die Herausforderungen der Gegenwart zu wappnen.